

# Leipziger Tageblatt

und  
Anzeiger.

Freitag

[Erste Beilage zu Nr. 157.]

5. Juni 1868.

## Universität.

W Leipzig, 4. Juni. Fast gleichzeitig mit der Dr. Langbein'schen Dissertation über „die Wässer Leipzigs“, welche beiläufig auch dem allgemeinen Publicum dadurch zugänglich gemacht worden ist, daß sie Verfasser der Hinrichs'schen Buchhandlung in Verlag gegeben hat, kamen drei andere Doctorchriften im Drucke heraus, die wir hiermit chronologisch anführen wollen. Alle drei gehören der mathematisch-physischen Classe der philosophischen Facultät an.

Die erste ist von Dr. Richard Heger und enthält „Beiträge zur analytischen Geometrie“, eine Arbeit, welche Verfasser seinem Vater, Herrn Moritz Heger, Schuldirektor der ersten Bezirksschule in Dresden, Ehrenkreuz u., in Liebe und Dankbarkeit widmet.

Die zweite Inauguralschrift ist eine Broschüre von 72 Octav-Seiten mit einer Steindrucktafel. Aus der Unterschrift der letzteren, der sog. Norm, ersehen wir, daß die Abhandlung in der bei Teubner hier erscheinenden „Zeitschrift für Mathematik und Physik“, Jahrg. 1868, abgedruckt zu lesen steht und wir hier einen Separatabdruck als Dissertation vor uns haben. Verfasser ist Dr. F. R. Helmert, Gegenstand aber sind die Grundsätze einer möglichst rationellen, d. h. möglichst genauen und zugleich möglichst wenig Zeit und Geld kostenden Landesvermessung. („Studien über rationelle Vermessungen im Gebiete der höhern Geodäsie“.)

Die dritte und jüngste Inaugural-Dissertation tritt als ein stattliches Heft in Quartformat auf und trägt den Namen des Dr. Max L. Weber als Autor auf dem Titel. Letzterer aber lautet „Ueber das Potential von Kreis und Spirale, sowie seine Verwendung in der Theorie inducirter elektrischer Ströme.“

## Stadttheater.

Als Mozarts „Entführung“ vor etwa drei Jahren neu einstudirt auf unserer Bühne erschien, war die Oper folgendermaßen besetzt: Selim Bassa — Herr Herzfeld; Belmonte — Herr Rebling; Constanze — Fräulein Kropp; Blondchen — Fräulein Subanny; Pedrillo — Herr Schild; Osmin — Herr Herzsch. Jetzt, wo sie nun wieder im Repertoire Aufnahme fand, machte sich also bereits eine fast totale abermalige Rollenvertheilung nöthig. Nur der Bassa und Osmin verblieben bei den Herren Herzfeld und Herzsch, statt des Belmonte, der an Herrn Hacker fiel, gab Herr Rebling, damit seiner Verwendbarkeit ein gutes Zeugniß ausstellend, nun den Pedrillo; Constanze und Blondchen sangen die Damen Beschta-Leutner und Lehmann.

Diese hier in Rede befindliche Aufführung der Oper, am 3. Juni, war in ihrer Gesamtheit jedenfalls als recht wohl gelungen zu bezeichnen. Vor Allem fiel das Debut der Frau Beschta-Leutner von Darmstadt glänzend aus. An ihr, die sich dem Leipziger Publicum nun eben so sehr als Bühnenkünstlerin, wie schon vorigen Winter im Gewandhaus als Concertistin bewährt hat, gewann unser Theater endlich die Coloraturfängerin comme il faut. Welcher Opernfreund wäre nicht froh, daß die lange Zeit des Darbens nun vorüber? Die Erwerbung dieses zwar theuren, aber auch wahrhaften und echten Schatzes wird einen Rückschlag auch auf die allgemeinen Verhältnisse unserer Oper ausüben. Letztere kann sich von Stund an schon viel freier bewegen und hoffentlich geht das nun gradatim so auf- und vorwärts bis zum nöthigen und möglichen Grad und Ziel.

Frau Beschta-Leutner hat als Constanze reizend und picant ausgesehen, verständig und mit Wärme gespielt, besonders aber excellent gesungen. Ihre Stimmittel sind weit bedeutender, als man für gewöhnlich von der Coloraturfängerin fordert, und die Schulung, welche dieselben genossen, muß als durchaus tüchtig und gediegen bezeichnet werden. Es gelang ihr in technisch-musikalischer Hinsicht Alles vortrefflich, ja meisterlich. Man hatte dabei immer auch selbst das Gefühl der die Sängerin beselenden Sicherheit, ihres freischen, gefunden, auf hinreichendem Naturfond basirenden Ausstückerausgehens. Das Publicum war sichtlich angetan und begrüßte Frau Beschta mit stürmischen Acclamationen. Herr Hacker als Belmonte sahen im ersten Act noch etwas

mat, vielleicht schonte er sich auch nur in einigermaßen starkem Grad, mit Rücksicht auf die große Höhe der Partien. Später jedoch verlor sich das und seine Leistung stiftete völlige Befriedigung ein. Herr Rebling war gleichfalls ein sich durchgängig wacker behauptender Pedrillo und Fräulein Lehmann's Blondchen secundo dirte ihm in Spiel und Gesang recht brav, im Gesang wohl noch braver, als im Spiel. Ähnliches gilt auch von Herrn Herzsch, der den Osmin ausgezeichnet singt, ihn aber ohne den nöthigen grotesken Humor agirt. Herr Herzfeld bewegte sich mit allem Anstand. Dr. Emil Kneschke.

## Tagesgeschichtliche Uebersicht.

Die Matricular-Beiträge, welche von den Regierungen des Norddeutschen Bundes für das Jahr 1869 aufgebracht werden müssen, betragen 22,256,858 Thlr. gegen 19,837,567 Thlr. im Jahre 1868. Die Repartition dieser Summe auf die einzelnen Regierungen stellt sich wie folgt: Es haben zu zahlen Preußen 18,629,437 Thlr., Posen 37,381 Thlr., Sachsen 1,819,953 Thlr., Hessen 206,833 Thlr., Mecklenburg-Schwerin 422,817 Thlr., Sachsen-Weimar 84,185 Thlr., Mecklenburg-Strelitz 78,184 Thlr., Oldenburg 116,955 Thlr., Braunschweig 227,593 Thlr., Sachsen-Meiningen 56,320 Thlr., Schwarzburg-Rudolstadt 23,378 Thlr., Schwarzburg-Sondershausen 21,307 Thlr., Waldeck 16,528 Thlr., Reuß ä. L. 13,267 Thlr., Reuß j. L. 26,635 Thlr., Schaumburg-Lippe 9210 Thlr., Lippe 34,071 Thlr., Lübeck 10,903 Thlr., Bremen 84,503 Thlr., Hamburg 235,835 Thlr. Sachsen-Coburg-Gotha ist bekanntlich auf Grund der früher von ihm mit Preußen abgeschlossenen Militär-Convention für jetzt von der Beitragspflicht noch befreit. Die angegebenen Zahlen werden übrigens später noch einer Berichtigung unterliegen.

Wie man hört, wird die projectirte stärkere Befestigung des Hafens von Kiel bald fortgesetzt werden. Die dort schon zu Stande gekommenen Armirungen bestehen der Mehrzahl nach aus 72-Pfündern von gezogenem Gußstahle, doch sollen noch 96-Pfünder zugesägt werden. Weiterem Bernehmen nach würden auf dem hollsteinischen Ufer zwei Forts angelegt werden, um die vor-handenen Werke auch von der Landseite aus zu decken. Ein groß angelegtes Kernwerk wird gleichfalls noch projectirt. Ueberhaupt soll Kiel mit der Zeit, sowohl Stadt als Hafen, zu einer Festung ersten Ranges gestaltet werden.

Die „Neue Freie Presse“ in Wien veröffentlicht den zwischen den beiderseitigen Ministerien vereinbarten Entwurf zum Wehr-gesetze, welcher die allgemeine Wehrpflicht als Grund-princip aufstellt. Die Dienstpflicht beginnt mit dem zwanzigsten Lebensjahre und dauert für das stehende Heer und die Marine drei Jahre, für die Reserve sieben Jahre, und dann noch zwei Jahre für die Landwehr. — Für diejenigen Mannschaften, welche nicht im stehenden Heere ihrer Dienstpflicht genügen, sondern unmittelbar in die Landwehr eingereiht werden, ist die Dienstzeit ebenfalls auf zwölf Jahre festgesetzt. Für die Mannschaften, welche in der Kriegsmarine ihre Dienstpflicht erfüllt haben, fällt die Land-wehrpflicht fort. Die Wehrpflicht zum Landsturm dauert vom acht-zehnten bis zum vierzigsten Lebensjahre. Künftighin würde also auf Seiten der großdeutschen Nordbundsgegner nicht mehr von bloß norddeutschem „Militarismus“ die Rede sein können.

Zwei Abgeordnete der Regierung von Italien, die Herren Pasolini und Martinengo, haben den Auftrag gehabt, zu ver-suchen, ob nicht eine Verständigung zwischen Rom und Italien bezüglich der ob-schwebenden Fragen, insbesondere der Staatsschuldenfrage, zu bewerkstelligen wäre. Der Versuch ist mißlungen. Italien will nicht zahlen, so lange die französische Besatzung im Kirchenstaate bleibt, und der Kaiser mag seine Truppen nicht abberufen, so lange der Papst und Italien nicht ein Ueber-einkommen getroffen haben, das die Anwesenheit der französischen Truppen in Rom unnöthig macht. Mit anderen Worten: der Eine schiebt die Verantwortlichkeit auf den Anderen, und die päpst-liche Casse bleibt ein-stweilen leer; doch hat Frankreich, wie es scheint, einige Vorschläge gemacht.

Dieser Tage wird in Frankreich eine Maßregel ausgeführt werden, die mit Sicherheit darauf schließen läßt, daß wir vor der